



Bözberg, 9.9.2024

Medienmitteilung

Gemeinsam engagiert für Aargauer Enziane

Richtig gelesen: Auch vor unserer Haustüre wachsen Enziane. Spontan denken Sie wohl an das Bild einer intensiv blau gefärbten, grossen Trichterblüte, welche auf einer Bergwiese gedeiht. Viele Menschen wissen nicht, dass auch bei uns im Aargau Enziane vorkommen, im Jurapark Aargau sind es vier Arten. Verschiedene Personen engagieren sich im Park für den Erhalt dieser – im Aargau geschützten – Blütenpflanzen. Erfahren Sie mehr über die wichtige Arbeit und wo Sie diesen Herbst mit etwas Glück selbst Enziane sichten können.

Enzianförderung im Jurapark Aargau

Im Gebiet des Jurapark Aargau kommen der Gefranste Enzian, der Kreuz-Enzian, der Deutsche Enzian sowie der Gelbe Enzian vor. Im Vergleich zu ihren Artgenossen in den Alpen blühen die Enziane im Aargauer Jura erst spät im Jahr. Als sogenannte Spät- oder Herbstblüher sind Enziane auf gezielte Fördermassnahmen angewiesen. Seit bald zehn Jahren berät und begleitet der Jurapark Aargau Naturschutzvereine, Landwirtschafts- und Forstbetriebe deshalb bei der Bewirtschaftung von Wiesen, Weiden und Föhrenwäldern mit natürlichem Enzianvorkommen.

Der grösste Teil der wertvollen Magerwiesen im Kanton Aargau, insbesondere die Trockenwiesen und -weiden von nationaler Bedeutung, liegen im Jurapark Aargau an den sonnenexponierten Hängen des Ketten- und Tafeljuras. Der zunehmende Rückgang der Enzianvorkommen in diesen Magerwiesen, Föhrenwäldern und Weiden, gab 2013 den Anlass das Enzian-Förderprojekt aufzugleisen: Gemeinsam mit den mittlerweile pensionierten Agrofutura-Mitarbeitenden Verena Doppler und Manfred Lüthy und Vertretern der kantonalen Fachstellen wurde die zielartenspezifische Bewirtschaftung hergeleitet und mögliche Standorte evaluiert. Von einigen Orten waren bereits Hinweise oder historische Fundmeldungen bekannt, die so überprüft werden konnten.

Was Enziane brauchen

Enziane sind auf ökologische Bedingungen angewiesen, die bei uns immer seltener vorkommen. Insbesondere der einjährige Gefranste Enzian und der ein- bis zweijährige Deutsche Enzian verdeutlichen die Notwendigkeit von einer an Enziane angepassten Bewirtschaftung. Einjährig bedeutet, dass eine Pflanze ihren gesamten Lebenszyklus in nur einer Vegetationsperiode durchlebt. Anders gesagt: Eine lokale Population hält sich langfristig nur, wenn ein Enzian-Samen im gleichen Jahr keimen, wachsen, blühen, bestäubt werden und erneut Samen bilden kann, welche wiederum auf offenen Boden fallen, um im darauffolgenden Jahr neu zu keimen. Enziane sind folglich auf eine regelmässige Bewirtschaftung angewiesen, um jegliche Verbrachung und Verbuschung ihres Lebensraums zu vermeiden – der Zeitpunkt der Mahd ist dabei essenziell: Wird zu früh gemäht, können Enziane nicht versamen. Findet der Schnitt jedoch zu spät statt, werden mit dem Schnittgut weniger Nährstoffe abgeführt. Zusätzlich herausfordernd: Neben Enzianen gibt es auf den Magerwiesen oder in lichten Föhrenwäldern auch andere seltene Pflanzenarten, wie beispielsweise Orchideen, die bei der Bewirtschaftung berücksichtigt

Wir sind Jurapark!

www.jurapark-aargau.ch

werden müssen. Von den Massnahmen der Enzianförderung profitieren viele weitere Arten mit ähnlichen Lebensraumsprüchen, so beispielsweise andere Herbstblüher wie die Berg-Aster und die im Aargau geschützte Gold-Distel. In stehengelassener hoher Vegetation finden auch Insekten und Spinnen einen Rückzugsort. Enziane sind somit sogenannte Schirmarten: Durch deren Schutz wird das Überleben weiterer Arten des Ökosystems gesichert.

Gemeinsam zum Ziel

Zu den Bewirtschaftern der Enzian-Flächen gehören Naturschutzvereine, Landwirtschafts- und Forstbetriebe. Ein Bewirtschafter mit langjähriger Erfahrung ist Rolf Treier vom Forstbetrieb Homberg-Schenkenberg, dessen Maschinenpark er in den letzten Jahren laufend an Naturschutzprojekte angepasst hat. Rolf Treier sieht in der Enzianförderung einen Beitrag, den sein Forstbetrieb an die Biodiversität leisten kann und lebt seinem Team die Begeisterung für die zielartenspezifische Bewirtschaftung aktiv vor: Am liebsten steht er bei Flächen mit Enzianen selbst hinter dem Balkenmäher. Blüht irgendwo ein besonders schönes Exemplar, so nimmt er sich auch mal die Zeit, sein Team zusammenzutrommeln. Dank seiner Begeisterung für besondere Arten hinter den speziellen Aufträgen sind seine Mitarbeitenden sensibilisiert und schätzen die abwechslungsreichen Arbeiten.

Zusätzlich spezielle Fördermassnahmen

Da Enziane als Pioniere auf offene Bodenstellen angewiesen sind, werden im Jurapark Aargau zusätzlich zur Anpassung von Schnittzeitpunkten auch verschiedene Böschungs- und Schürfversuche gemacht. Hierzu braucht es eine Spezialbewilligung der kantonalen Fachstelle. Bei einer kleinflächigen Schürfung in einem lichten Föhrenwald in Böztal konnten einige Jahre nach der Durchführung vielversprechende Resultate verzeichnet werden. Alle angesäten Enzianarten konnten nachgewiesen werden und zusätzlich profitieren auch weitere Herbstblüher. Böschungsversuche ohne Ansaat verliefen bisher erfolglos. Aber vielleicht wartet auch an einem solchen Standort plötzlich ein «blaues Wunder» auf uns!

Der Kreuz-Enzian galt als Art der Trockenwiesen und lichten Wälder zu Zeiten des Botanikers Schmidt (1840) im Aargauer Jura als verbreitet und sehr häufig. Mittlerweile kommt er nur noch an wenigen Standorten im Jurapark Aargau vor, sodass auf natürliche Weise kein genetischer Austausch zwischen den Populationen stattfindet. Aus diesem Grund wird diese Art mit einer weiteren besonderen Massnahme unterstützt: Vom einheimischen Vorkommen in Wittnau sowie von zwei Standorten in Solothurn und im Baselbiet wurde Saatgut für die Aufzucht gesammelt. Hierzu waren Bewilligungen der beteiligten Kantone nötig – sowohl fürs Sammeln der Samenkapseln vor Ort als auch fürs Auspflanzen der daraus gezogenen Kreuz-Enziane im Jurapark Aargau. Bei der Vermehrung und Auspflanzung kamen ehrenamtliche Enzian-Begeisterte wie auch eine Gärtnerei zum Einsatz. Ob sich die Anstrengungen aller Beteiligten auszahlen und sich die gefährdete Art im Jurapark Aargau halten lässt, wird sich wohl schon in wenigen Jahren zeigen.

Ehrenamtliche dokumentieren die Entwicklung

Zur Beobachtung der Entwicklung lokaler Enzian-Bestände engagieren sich aktuell 18 ehrenamtliche Patinnen und Paten. Im Rahmen des kantonalen Enzian-Monitorings für seltene Pflanzenarten besuchen sie jährlich ihre Gebiete, zählen und melden blühende Enzian-Exemplare. Gesamthaft decken die Freiwilligen fast 70 verschiedene Enzian-Bestände an mehr als 40 Standorten ab. Um die idealen Bedingungen zu erwischen, sind teilweise mehrere Rundgänge pro Saison nötig: Damit die Enziane erfolgreich gezählt werden können, sollten sie in Vollblüte sein und zudem sonniges Wetter herrschen, da dann die Blüten geöffnet sind.

Den Enzianen auf der Spur

Dass das Merkmal «blau blühend» für die Pflanzengattung der Enziane nicht allgemein gültig ist, zeigt sich bereits bei den vier im Jurapark Aargau vorkommenden Arten: Ihre Blütenfarben reichen von hellblau über violett bis gelb. Wenn also die Farbe nicht ausschlaggebend ist, an welchen anderen Merkmalen können Enziane eindeutig erkannt werden? Gerne beantwortet Ihnen Stephanie Lieb, Jurapark-Landschaftsführerin, diese und weitere spannende Fragen zu den Aargauer Enzianen auf der geführten Enzian-Erlebniswanderung am 29. September 2024 in Böztal.

Wer lieber auf eigene Faust entdeckt, erhält beim Jurapark Aargau entsprechende Wandertipps. Da der Deutsche Enzian und der Kreuz-Enzian gemäss Roter Liste als verletzlich eingestuft sind und zudem alle vorkommenden Enzianarten im Aargau geschützt sind, danken wir allen Naturfreunden, dass Sie auf den Wegen bleiben und keine Enziane pflücken.

In ungekürzter Fassung erstmals erschienen am 29. Januar 2024 in den Brugger Neujaersblättern.

Kontakt Enziane:

Anja Trachsel, Natur & Landschaft, Jurapark Aargau
a.trachsel@jurapark-aargau.ch

Kontakt für Medienanfragen:

Anina Riniker, Kommunikation, Jurapark Aargau
a.riniker@jurapark-aargau.ch

Bildmaterial:



Deutscher Enzian © Christoph Vogel



Gelber Enzian © Martin Bolliger



Rolf Treier bei Mäharbeiten im Föhrenwald © Forstbetrieb Homberg-Schenkenberg